



Fig. 604 Das Badehaus in Rosenburg nach der Radierung von C. G. Beutler von 1664 (S. 501)

Mauer, fünf Türmen und einer Galerie umgeben. 1619 lieferte Muschinger dem Kaiser Waffen, weshalb der böhmische Oberst Georg Andrä von Hofkirchen R. erstürmte; die protestantischen und die kaiserlichen Soldaten richteten bei dieser Gelegenheit einen großen Schaden in R. an. Auf diese Ereignisse bezieht sich die Inschrift auf der Denksäule im Garten, die den Tod von 300 Personen, Männer, Frauen, Kinder, meldet. Um jene Zeit dürfte auch die bekannte Ballade vom Tode des unschuldigen Knaben entstanden sein, die bereits 1659 weit verbreitet war (abgedruckt an vielen Stellen, auch Geschichtl. Beilage 669 f.). 1628 kam R. durch Erbschaft an Peter Ernst Freiherrn von Mollart. Am 1. November 1628 schließt dieser und der andere Schwiegersohn Muschingers Siegmund Ferdinand Kurz von Senftenau mit Meister Kaspar Leuschering einen Kontrakt, wonach dieser für Anfertigung eines Tabernakels aus Birnbaumholz mit Ebenholzbeizung und Bildern freie Verpflegung und 110 fl. erhalten sollte. Derselbe Bildhauer erscheint 1631 in R. Hier wurde ihm am 1. April ein Sohn, Johann Georg, geboren, der gleichfalls Bildhauer wurde und bis zu seinem Tode, 12. Oktober 1669, in R. lebte. Am 6. August 1659 ging R. durch Verkauf in den Besitz des Freiherrn Joachim von Windhag über, der die Burg mit ihren dreizehn Türmen ganz ausbauen und reparieren ließ und 12.000 fl. darauf verwendete. Die Säle wurden reich verziert. Die Kapelle enthielt damals einen Altar mit dem Bilde Mariä Krönung, eine schöne Kanzel und Gemälde Gott-Vaters, Christi, der Taube, des Hl. Geistes und der Engel am Gewölbe. Die Brüstungen der beiden Oratorien waren schon damals

wohlgebaute Kapelle, einen großen, langen, gewölbten Saal mit 24 Fenstern, eine gleich lange Tafelstube, zwei Küchen, vier gewölbte Keller, zwei große Pferdeställe, eine Schmiede, einen guten Schöpfbrunnen und eine in den Fels gehauene Zisterne zur Aufbewahrung von Fischen, ein Brauhaus, zwei Lustgärten im Schlosse und vor dem Tore mit Wildbad und Wasserwerk, was alles gegen 50.000 fl. Baukosten verursacht habe. Auch die nächsten Besitzer, die Jörger, waren eifrige Anhänger der protestantischen Partei, die in R. auch Versammlungen abhielt; damit wird die am Gewölbe eines Saales angebrachte Rose als angebliches Zeichen für die Geheimhaltung der Beratung in Zusammenhang gebracht. 1610 verkaufte Georg Wilhelm von Jörger R. an die evangelischen, niederösterreichischen Stände der Herren und Ritter und diese 1611 an Kardinal Franz Fürsten von Dietrichstein, Bischof von Olmütz. Schon 1614 kam es an Vinzenz Muschinger von Gumpendorf. Dieser ließ den Turnierhof mit einer



Fig. 605 Schloß Rosenberg, Ansicht nach G. M. Vischers Radierung von 1672 (S. 501)